

Verdacht auf Prostatakrebs - Was tun?

Dr. Friedemann Meisse über die Fusionsbiopsie – einer neuen Diagnostik für die gewebliche Früherkennung von Prostatakrebs.



Dr. med.
Friedemann
Meisse

Im Rahmen der männlichen Krebsvorsorge ist es oft nur ein erhöhter PSA-Wert, der den Verdacht auf Prostatakrebs nahelegt. Die Verdachtsdiagnose „Prostatakrebs“ muß vor jeder Form der Behandlung immer durch die Entnahme von Gewebeprobe(n) (= histologisch) aus der Prostata sicher abgeklärt und bestätigt werden. Im Frühstadium verursacht Prostatakrebs meist keine Beschwerden. Daher wird ein Krebsverdacht in der Regel nur im Rahmen einer empfohlenen Vorsorgeuntersuchung durch den behandelnden Urologen gestellt. Im Frühstadium hat die Behandlung von Prostatakrebs gute

bis sehr gute Heilungschancen, sodass auf die Inanspruchnahme der jährlichen Vorsorgeuntersuchung auch an dieser Stelle nicht ausdrücklich genug hingewiesen werden kann. Bei familiärer Vorbelastung sollten Männer ab dem 45. Lebensjahr, ansonsten ab dem 50. Lebensjahr einmal jährlich beim Urologen vorstellig werden.

Die Fusionsbiopsie – eine innovative Technik für die zuverlässige Erkennung von Prostatakrebs
Hinweise auf Prostatakrebs lösen bei den Betroffenen oftmals Unsicherheiten und Ängste aus. Umso wichtiger

ist es, jeden Anfangsverdacht diagnostisch sicher abzuklären. Nur auf der Basis einer Entnahme von Gewebeprobe(n) (= Biopsien) aus der Prostata kann ein Krebsverdacht bestätigt – oder entkräftet werden. Die Fusionsbiopsie als derzeit modernstes Biopsie-Verfahren bietet die Möglichkeit, Prostatakrebs zellbiologisch bereits im Frühstadium mit einer wesentlich höheren Wahrscheinlichkeit (> 85 %) nachzuweisen als dies mit bisher verwendeten Biopsie-Verfahren möglich war.

Bei den herkömmlichen Biopsie-Verfahren werden die Gewebeprobe(n) aus der Prostata unter transrektaler Ultraschallbildgebung (= Sonographie) über den Enddarm (= Analkanal) entnommen. Im Sonographiebild allerdings lassen sich Krebsherde innerhalb der Prostata insbesondere im Anfangsstadium nicht zuverlässig erkennen, sodass die Entnahme des Gewebes gewöhnlich randomisiert, sprich nach dem Zufallsprinzip erfolgt.

Auch bei der Fusionsbiopsie erfolgt die Entnahme von Gewebe in der Prostata unter Ultraschallbildgebung. Dieser aber wird eine sogenannte multiparametrische Magnetresonanztomographie (kurz = mpMRT) vorangestellt. Dabei handelt es sich um eine moderne MRT-Technik, die die Erstellung hochauflösender Bildsequenzen von der Prostata ermöglicht. In denen lassen sich krebsverdächtige Areale sehr viel früher und präziser erkennen als es im Ultraschall möglich ist und entsprechend markieren. Ein Nachteil am mpMRT besteht aber darin, dass unter einer MRT-Bildgebung, sprich in der MRT-Röhre selbst, eine Biopsieentnahme aus der Prostata technisch in der Routine nicht durchführbar ist. Das Prinzip der Fu-

sionsbiopsie vereinigt die Stärken der beiden Verfahren von MRT und Ultraschall. Dabei wird die jeweilige MRT-Sequenz (= Scan), in dem ein krebsverdächtiges Areal erkannt und markiert wurde, mithilfe modernster Digitaltechnik in das entsprechende Live-Ultraschallbild eingelesen und mit diesem während des eigentlichen Biopsievorgangs übereinandergelagert (= fusioniert).

Durch diese Bildverschmelzung (= Fusion) wird das krebsverdächtige Areal sozusagen aus dem MRT-Scan in das entsprechende Ultraschallbild hineinprojiziert, sodass in Folge nun auch unter alleiniger Ultraschallkontrolle aus dem tumorverdächtigen Areal der Prostata sehr gezielt Gewebe entnommen werden kann. Mit einer über 85 prozentigen Nachweiswahrscheinlichkeit von Prostatakrebs zählt die Fusionsbiopsie derzeit zu den sichersten Verfahren in der Absicherung der Diagnose Prostatakrebs.

Dr. med. Friedemann Meisse zählt zu den wenigen Urologen in München mit eigener Praxis, der die Fusionsbiopsie selbst in der Klinik ambulant oder kurzstationär durchführen. Als Facharzt für Urologie ist er seit vielen Jahren auf die Vorsorge-, Diagnose- und Therapie von Prostatakrebs spezialisiert.

Urologie an der Residenz – Urologische Privatpraxis Dr. med. Friedemann Meisse
Tel. +49 (0)89/45 228 450
80333 München, Residenzstraße 23
www.urologie-residenz.de